

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Theuer, Gabriele

Der Weg zum Glück. Lebensweisheit in den Psalmen

in: Eleonore Reuter (Hg.), Wunschlos glücklich: Wo das Glück gründet, 978-3460253179, S. 45–51

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2017

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart (2017)

Ihr IxTheo-Team



# Der Weg zum Glück

## Lebensweisheit in den Psalmen

*Gabriele Theuer*

Fragt man Menschen, was sie mit Glück verbinden, werden je nach der eigenen Lebenssituation unterschiedliche Aspekte genannt. Häufig spielt der Aspekt des Erfolgs eine große Rolle: Erfolg in der Liebe, im Privatleben oder Erfolg im Beruf, der oft mit eigener Leistung verbunden wird. Ist Glück also gleichsam die verdiente Belohnung für die eigenen Fähigkeiten und die eigene Anstrengung? Kann ich mein Glück selbst machen? Und was ist mit den Menschen, die im beruflichen und im privaten Bereich keinen Erfolg haben? Sind diese immer unglücklich – und dann vielleicht sogar selbst für ihr Unglück verantwortlich?

### Lebensweisheit im Psalmenbuch

Ein Paradebeispiel für das biblische Verständnis von Glück findet sich in Psalm 1. Dieser Psalm wurde im Zuge der Endredaktion des Psalmenbuches zusammen mit Ps 2 bewusst als „Ouvertüre“ den anderen Psalmen vorangestellt. Er bildet somit gleichsam eine Lesehilfe für das Verständnis aller 150 Psalmen, also des gesamten Psalters.

Psalm 1 will Wegweisung für ein Leben in der Gemeinde der Gerechten sein. Er hebt die Bedeutung der Tora, der fünf Bücher Mose, für das „wahre“ Israel als die Gemeinde der Gerechten hervor und eröffnet so das Psalmenbuch als meditative Aktualisierung der Tora und der Propheten.

Der Psalm, der in Sprache und Bildwelt von der Weisheit als „Lebenslehre“ geprägt ist, ist eine „begründete Seligpreisung“ („Makarismus“). Mit dieser Gattung, die ihren „Sitz im Leben“ ursprünglich im politischen Leben und in der Weisheitsliteratur hat, werden die Adressaten aufgefordert, eine ihnen vorgelegte Lebensweisheit zu lernen und zu verwirklichen. Die literarische Gestaltung von Ps 1, dessen erstes Wort mit Aleph, dem ersten Buchstaben, und dessen letztes Wort mit Taw, dem letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets beginnt, weist darauf hin, dass der Psalm eine Lebenslehre „von A bis Z“ bieten will.

## Ps 1 als Wegweisung zum Glück

Psalm 1 beginnt programmatisch mit den Worten „Glücklich der Mann ...“. Das hebräische Wort *'aschrē*, das in der Einheitsübersetzung mit „selig“ übersetzt wird, kann auch mit „glücklich“ wiedergegeben werden.

Der ganze Psalm ist vom Gegensatz zweier „Lebenswege“ bzw. Lebensweisen bestimmt. Der erste Vers zeichnet das Bild des gelingenden Menschseins im Kontrast zum verfehlten Leben. Der Mensch, der glücklich gepriesen wird, hat sich definitiv entschieden, dass er sich nicht von den Ideen der Frevler beeinflussen lässt, nicht die Taten der Sünder nachahmt und nicht bei den gemeinsamen Treffen und Aktionen der Spötter mitwirkt. In dieser Reihe wird das umfassende Nein zu den Bösen als Voraussetzung für das Leben mit Gott herausgestellt. Dazu gehört auch, die Worte der Tora aus Begeisterung, Glück und Lust aufzusagen, um sie als Lebenslehre und Lebenspraxis einzuüben und den eigenen Kindern weiterzugeben. Das Leben eines solchen Menschen wird mit einem nie wel-

kenden Baum verglichen, der zuverlässig Frucht bringt (V. 3). Dieses Bild illustriert anschaulich, dass sich in einem Menschen, der sich vom Bösen losgesagt hat und nach Gottes Geboten lebt, Gottes Leben spendende Kraft selbst zeigt, so dass sein Leben gelingt.

## Glück auch in dunklen Zeiten

Nach den Worten von Psalm 1 wird man durch das Rezitieren der Tora als Meditation und Aktualisierung des Willens Gottes „bei Tag und bei Nacht“ glücklich (V. 2). Hier kommt die Erfahrung in den Blick, dass das Leben nicht nur schön ist, da die Wendung „bei Tag und bei Nacht“ nicht nur „immer, in jedem Augenblick“ meint, sondern bei „Tag“ zugleich „in Zeiten des Lichts, des Heils“ anklingt und andererseits „Nacht“ auf „Zeiten der Finsternis, des Unheils“ anspielt.

Wenn man die gesellschaftliche Wirklichkeit anschaut, sieht man häufig einen offenkundigen Widerspruch zur Aussage des Psalms vom Erfolg des Gerechten. Die Menschen, die ohne Skrupel vorgehen, haben meist Erfolg, wogegen die Menschen, die sich bemühen, nach dem Willen Gottes zu leben, oft das Nachsehen haben. Psalm 1 nennt die Schattenseiten des Lebens. Mit seinem Optimismus, dass dem Gerechten „alles gelingt“, will er aber – als Ouvertüre des Psalters – zugleich als Hoffnungstext angesichts der immer wieder stattfindenden Leidensgeschichte der Gerechten gelesen werden. Wie auch die folgenden Psalmen will er verstanden werden als Wegweiser in einem Leben, das vom Bösen bedroht ist, aber fest auf Gott vertraut. So sind im Psalmenbuch „die Gerechten“ meist „die Armen“, die Verfolgten und die Angefochtenen. Den vielfältigen Leiderfahrungen der „Gerechten“ zum

Trotz, die dann im Psalter zur Sprache kommen, hält Psalm 1 programmatisch von Anfang an daran fest, dass ein Leben Einklang mit Gottes Willen Vollendung finden wird, weil „Gott den Weg der Gerechten kennt“. Damit wird Gott hier als der Garant für das Glück des Gerechten vor Augen gestellt. Dies soll den Psalmenbeter dazu motivieren, den „Weg der Gerechten“ zu gehen.

Der Psalm kann darauf aufmerksam machen, dass Glück wesentlich mit der eigenen Grundhaltung und der inneren Einstellung zu tun hat. So kann das Vertrauen auf Gott auch in Krisensituationen Kraft und Hoffnung geben und dazu beitragen, trotzdem inneren Frieden zu finden.

## Das scheinbare Glück der „Frevler“

Im schroffen Kontrast zum Lebensweg der „Gerechten“ sieht der Psalm den Lebensweg der „Frevler“. In der Sprache der Bibel sind das Menschen, die sich nicht um die Gebote Gottes kümmern, sondern rücksichtslos agieren, um Erfolg zu haben. Ihr Leben ist wie „Spreu, die der Wind verweht“ (V. 4). Dieses Bild nimmt das Bild der Ernte auf, betont aber zugleich, dass dieser „Ernte-Ertrag“ nutzlos ist. Wenn es um die Lebens-Ernte geht, sind die Egoisten so unfruchtbar und nichtig wie fortgewehrte Spreu. Dies ist ein gezielter Einspruch gegen den offenkundigen Erfolg der Frevler, der sich in der gesellschaftlichen Wirklichkeit immer wieder zeigt und über den im Psalter immer wieder geklagt wird. Dieser Lebenserfahrung setzt Psalm 1 den Hinweis auf das künftige Gottesgericht entgegen, welches allein den Gerechten das endgültige Glück bringen wird. Dagegen erweist sich der Weg der Frevler plötzlich als ein Irr-Weg; diese müssen die erschreckende Erfahrung ma-

chen, dass ihr Weg kein Ziel erreicht, sondern in den Abgrund führt – und dass es für sie keinen Aus-Weg mehr gibt (V. 5-6). Mit dieser Aussage will der Psalm die Menschen dazu bewegen, den Lebensweg der Gerechtigkeit zu wählen und zu gehen, mit dem Psalmenbuch als „Wegweiser“.

## Glück gegen den Augenschein

Psalm 1 stellt die gängige Auffassung von Glück auf den Kopf, indem er das „Glück“ der Menschen, die im Leben Erfolg haben, weil sie sich nicht um Gott und seine Gebote kümmern, als Scheinglück entlarvt, das letztlich keinen Bestand hat. Diesem vordergründigen Glück stellt er das verborgene Glück der Gerechten entgegen. Obwohl ihnen aufgrund ihres Glaubens und ihres Verhaltens, das sich am Willen Gottes orientiert, Erfolgchancen verwehrt bleiben und sie daher von den „Erfolgsmenschen“ mitleidig belächelt oder ausgelacht werden, wird ihnen letztlich ein wirklich tragfähiges Glück zuteil. Der Psalm macht darauf aufmerksam, dass es entscheidend ist, aus welcher Perspektive ich mein Leben und das anderer Menschen betrachte. Glück, das vom äußeren Erfolg abhängig ist, ist etwas Vergängliches und daher immer gefährdet. Menschen, die äußerlich Erfolg haben und gesellschaftliche Anerkennung genießen, müssen deshalb noch lange nicht glücklich sein – vielmehr sind gerade diese Menschen häufig unzufrieden mit ihrem Leben. Die Orientierung an äußeren Maßstäben wie Reichtum, Erfolg, Ansehen ist oft mit einer hohen Belastung und anhaltendem Leistungsdruck verbunden. Demgegenüber kann Glück, das aus der Verbindung mit Gott resultiert und unabhängig vom äußeren Erfolg ist, wesentlich beständiger sein. Glück hat oft viel mit Gelassenheit und inne-

rem Frieden zu tun, der daraus resultiert, sich nicht um jeden Preis den gesellschaftlichen Normen anzupassen, sondern aus der inneren Verbindung mit Gott zu leben und dadurch eine gewisse Freiheit vom Leistungsdruck zu erhalten.

## Ist Glück machbar?

Sind Menschen nun selbst verantwortlich für ihr Glück? Der Gerechte in Psalm 1, der sein Verhalten bewusst an Gottes Weisungen ausrichtet, steht vordergründig gesehen eher auf der Schattenseite des Lebens. Und doch wird er im Psalm verglichen mit einem immergrünen Baum, der reiche Frucht bringt. Diesen Erfolg kann er durch sein Verhalten vorbereiten, aber er kann ihn nicht erzwingen. Der Psalm stellt heraus, dass letztlich Gott es ist, der den Erfolg des Gerechten garantiert. Und um dieses tragfähige Glück zu erfahren, braucht es einen langen Atem; nach Psalm 1 wird es letztlich erst durch das Endgericht Gottes offenbar. Der Psalm kann dazu ermutigen, trotz immer wiederkehrender Erfahrungen von Scheitern nicht zu resignieren, sondern darauf zu vertrauen, dass die Negativerfahrungen aus der Perspektive Gottes nicht das letzte Wort haben, sondern dass ein Leben nach Gottes Willen letztlich wahres Glück bewirkt.

## Glück und Reich-Gottes-Erfahrung

Der gleiche Grundgedanke wie in Psalm 1 findet sich auch in den Seligpreisungen, die die Bergpredigt Jesu eröffnen (siehe auch den Beitrag von Sabine Bieberstein, Seite 60).

Wie in Psalm 1 spricht Jesus – im Widerspruch zu gesellschaft-

lichen Maßstäben – Glück, das von Gott garantiert ist, gerade den Menschen zu, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Das den Armen, Hungernden und Weinenden verheißene Heil wird in Jesu Zuwendung zu den sozial Deklassierten, in seinen gemeinsamen Mahlzeiten und in der Freude über die Liebe Gottes jetzt schon erfahrbare Wirklichkeit.

Matthäus, der in der jüdischen Tradition steht und damit auch von Psalm 1 geprägt ist, verknüpft die bedingungslose Zusage Jesu mit der Forderung nach der Ausrichtung am Willen Gottes. Entscheidend ist eine gemeinschaftsfördernde Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens. Nach den Seligpreisungen kann Reich Gottes dann erfahrbar werden, wenn Menschen Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit praktizieren und sich für Frieden einsetzen.

Glück kann ich somit nicht erzwingen oder selber machen – aber eine Lebensgestaltung im Vertrauen auf die Zusage und in Orientierung am Willen Gottes kann die Erfahrung wahren Glücks ermöglichen.

## Zum Weiterlesen

- Jürgen Ebach, „Freude an der Tora“: Bibel und Kirche 55 (2000), S. 2–5.
- Norbert Lohfink, Der vereinzelt Mensch – heute und in Psalm 1, Vortrag vom 13.10.2003 in Sulzbach: [www.sankt-georgen.de/fileadmin/user\\_upload/personen/Lohfink/lohfink26.pdf](http://www.sankt-georgen.de/fileadmin/user_upload/personen/Lohfink/lohfink26.pdf)
- Erich Zenger, Psalmen – Auslegungen in zwei Bänden I, Freiburg i.Br. 2011, S. 37–41.